

Apostolische Netzwerke und strategisches Beten - Teil 2 - Charakter der Ekklesia (I)

1. Jesus, der Erbe Gottes

Das Erbe sagt etwas über die Abstammung:

*„Der Gute hinterlässt sein Erbe den Enkeln, aber das Vermögen **des Sünders** ist aufgespart für den Gerechten“ (Spr 13:22)*

Wer einen Menschen beobachtet und sieht, was er als Erbe mitbringt, erkennt, wie seine Vorfahren gelebt haben und was ihnen wichtig war. Denn der Erblasser wird in den nachfolgenden Generationen noch erkannt. Gott ist sein Erbe¹ deshalb so wichtig, weil er an seinem Sohn als Erblasser erkannt werden will!

„... hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“ (Heb 1:2-3)

Jesus ist als Erbe Gottes eingesetzt. Er hat seine Rolle als Erbe vollkommen angenommen und lebt in ihr. Damit verweist er auf Gott, den Vater. Denn Jesus

- 1.1. **handelt schöpferisch:** „durch den er auch die Welten gemacht hat“
- 1.2. **spiegelt den Vater vollkommen wider:** „Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist“
- 1.3. **regiert durch Worte voller Macht:** „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“
- 1.4. **arbeitet als Priester:** „die Reinigung von den Sünden bewirkt“
- 1.5. **leitet den himmlischen Rat:** „hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“

2. Ekklesia, Miterben Jesu und damit ebenfalls Erben Gottes

Jesus ruft seine Nachfolger in die Vater-Sohn-Beziehung mit Gott, seinem Vater:

*„Doch liebt eure Feinde, und tut Gutes, und leiht, ohne etwas wieder zu erhoffen! Und euer Lohn wird groß sein, und **ihr werdet Söhne des Höchsten sein**; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“ (Lk 6:35)*

Paulus bestätigt es und konkretisiert, dass die Ekklesia so arbeitet, wie Jesus es getan hat, weil sie seine „Miterben“ sind:

*„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern **einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen**, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber*

¹ Das Thema „Erbe“ findet sich in der gesamten Bibel als ein grundlegendes Konzept der Beziehung des Menschen zu Gott.

*Kinder, so auch Erben, **Erben Gottes und Miterben Christi**, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ (Röm 8:15-17)*

Ein Erbe kommt in seine Funktion (bzw. nimmt seine Rolle an), wenn der Vater ihn für mündig hält. Weil der Vater möchte, dass wir sein Erbe² annehmen und ihn widerspiegeln, möchte er erleben, dass wir mündig werden! Und das werden wir zu der vom Vater festgesetzten Zeit.

*„Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben. Ich sage aber: **Solange der Erbe unmündig ist, besteht zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr aller Güter ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit.**“ (Gal 3:28 - 4:2)*

Die entscheidende Frage: Wie werden, und wann sind wir mündig?

Die Antwort: Wir werden in dem Maße mündig, wie wir bereit sind, uns selber aufzugeben und zu sterben: Unsere Frömmigkeit und unsere Selbstgerechtigkeit, unseren Selbsterhaltungstrieb und unser Selbstvertrauen, unsere Bedeutsamkeit und unsere Agenda, unsere Kraft und unser Ego, unsere Vorlieben und Fähigkeiten, unsere geistliche Berufung und Gaben (auch die so genannten „geistlichen Gaben“(!), sowohl individuell als auch als gemeinschaftliche Person der Ekklesia!).

*„... wenn wir wirklich **mitleiden**, damit wir auch **mitverherrlicht** werden.“ (Röm 8:15-17)*

D.h., wenn wir bereit sind, den Weg Jesu zu gehen. Wir tun dies, indem wir durch den Heiligen Geist auf Jesus sehen. Paulus schreibt:

„Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit [d.h. wir ähneln immer mehr unserem Herrn Jesus], wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“ (2. Kor 3:17-18)

Durch den Geist auf Jesus sehen bedeutet konkret: Jesus loben und anbeten! In Sprachen beten! In seiner Gegenwart verharren!

Auf dem Weg hin in unsere Rolle als Erben Gottes werden wir mehr und mehr in das Bild Jesu verwandelt, ihm ähnlich. So stimmen wir zunehmend mit dem Vater überein und die Welt erkennt ihn an uns! Dies ist ein Prozess, den wir fördern oder aber bremsen können. Je mehr wir in Übereinstimmung mit dem Vater kommen, desto mehr werden in die Rolle und Funktion von Erben Gottes kommen. Jesus hat es in vollkommener Weise vorgelebt:

*„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.**“ (Joh 5:19)*

Ziel ist, dass wir tun, was von Jesus gesagt wird (vgl. Punkt 1.1 - 1.5)

- **schöpferisch und kreativ handeln:** „durch den er auch die Welten gemacht hat“
- **den Vater vollkommen widerspiegeln:** „Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist“
- **durch Worte voller Macht regieren:** „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“

² vgl. Input zum Thema „sein Erbe in den Heiligen“ auf der Seite <https://www.azw.me/was-wir-lehren> unter „prophetisch leben“.

- **als Priester arbeiten:** „die Reinigung von den Sünden bewirkt“
- **im himmlischen Rat mitarbeiten:** „hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“

Dieser Prozess ist daran erkennbar, dass sich der Charakter der Ekklesia verändert. Sie wird immer mehr Jesus so ähnlich, dass die Welt an ihr ihren Herrn erkennt. Wie sich Jesus den Charakter der Ekklesia vorstellt, beschreibt er sehr klar in den s.g. „Sendschreiben“.

3. Der Charakter der Ekklesia

In den Sendschreiben spricht Jesus zu den Engeln der Ekklesia³ und fordert sie auf, an sich zu arbeiten, damit ihr Charakter immer mehr ihm entspricht! sie arbeitet an ihrem Charakter, damit sie Jesus immer mehr ähnelt und ihn widerspiegelt. Das bedeutet Gebetsarbeit (vgl. 2. Kor 3:17-18)!

Der Charakter der Ekklesia sieht nach Offb 2-3 so aus:

- 3.1. **Sie ist in Jesus verliebt** wie am ersten Tag (vgl. Offb 2:4).
- 3.2. **Sie unterscheidet Gut von Böse** (vgl. Off 2:2), richtige und falsche Propheten und richtige und falsche Lehre (vgl. Offb 2:20). Sie trennt sich von denen, die das Evangelium verwässern, sich Versuchungen hingeben und sündig leben (vgl. Offb 2:14).
- 3.3. **Sie hasst das Böse** (vgl. Offb 2:2), jede Versuchung und Verwässerung der Wahrheit (vgl. Offb 2:6) und sexuelle Unreinheit.
- 3.4. Wenn **sie** verfolgt wird, **hält sie durch** (vgl. Offb 2:3), bleibt treu, auch wenn sie massiv bedrängt wird, selbst bis in den Tod (vgl. Offb 2:10). Wenn Satan selbst sich ihr entgegen stellt, hält sie das Wort Jesu und seinen Auftrag (“im Namen von Jesus herrschen”) fest (vgl. Offb 2:13).
- 3.5. **Sie bemüht sich In allem, Verführung, Sünde und Tod zu überwinden**, indem sie Buße tut (vgl. Offb 2:5, 2:7, 2:11, 2:16-17).
- 3.6. **Sie hört, was der Geist den Gemeinden sagt** (vgl. Offb 2:7, 2:11, 2:17).

(Fortsetzung folgt!)

4. Die Gebetsarbeit der Ekklesia

Die Gebetsarbeit der Ekklesia nimmt diese Charakterzüge in ihren Fokus. Sie tut Buße über ihre mangelnde Liebe und unklare Haltung zu Bösem, ihre Gemeinschaft mit dem Bösen und proklamiert ihre Bereitschaft, sich Jesus gemäß zu verändern. (Wir setzen dies in die Praxis um.)

³ Wir verstehen diese „Engel“ als genau das, was das Wort sagt: Engel. Kein menschlicher Ältester, Pastor oder Leiter der Gemeinden, wie einige Ausleger meinen. Ein Engel ist ein himmlischer Geist, der von dem König des Universums auf die Erde gesandt wird, um hier seine Pläne zu verwirklichen. So, wie jeder Mensch (mindestens) von einem Engel umgeben ist, der ihn im Himmel vor dem Vater repräsentiert (vgl. Mt 18:10), so repräsentieren diese von Christus in den Sendschreiben angesprochenen Engel die jeweilige Ekklesia, zu der sie gesandt sind. Weiterführende Informationen zum Thema auf der Seite <https://www.azw.me/was-wir-lehren> unter „die unsichtbaren Welt“: „Engel, Boten mit einem Auftrag“ und „Gebet und der Dienst der Engel“.